

SEESTADT BREMERHAVEN

Mittwoch, 21. Januar 2009

NORDSEE-ZEITUNG Seite 7*?



**Autohaus pleite:
Neuwagen
von Fiat abgeholt**

FISCHEREIHAFEN 11



**Unfall im Hafen:
Van-Carrier-Fahrer
schwer verletzt**

ÜBERSEEHÄFEN 13



**Das Land spart:
Weniger Geld für
das Designlabor**

BREMERHAVEN 14

IN KÜRZE

Wanderung entlang der Geeste

Mitte/Lehe (nz). Der Verein Gesundheit und Lebensfreude lädt am Sonnabend, 24. Januar, zu einer Wanderung entlang der Geeste nach Lehe ein. Der Treffpunkt für Mitwanderer ist um 14 Uhr an der Bismarckstraße, Ecke Frühlingstraße. Gäste sind willkommen.

Klärchen ist ein kleiner Wirbelwind



Bremerhaven (san). Mit Klärchen lässt sich viel erleben: Die etwa zweijährige Mischlingshündin fordert von ihren Bezugspersonen sehr viel Freiraum und Bewegung. In den Ruhepausen schätzt sie menschliche Gesellschaft. Klärchens Zuhause ist gegenwärtig das Tierheim an der Wurster Straße. Kontakt: ☎ 83257.

SCHON GEWUSST?

Herbert Kracht möchte wissen, wann endlich der Frühling beginnt.

Für die Astronomen beginnt der Frühling an dem Tag, an dem die gedachte mittlere Bahn der Sonne um die Erde den Himmelsäquator schneidet. An dem Tag dauert die Tageshelligkeit genau so lang wie die Nachtdunkelheit. In diesem Jahr ist das am 20. März. Für die Meteorologen beginnt der Frühling immer an dem selben Tag, am 1. März. Der Frühling dauert für die Meteorologen von Anfang März bis Ende Mai. Mit dem Wetter haben beide Daten übrigens nichts zu tun. Es kann auch zum Frühlingsbeginn noch schneien.

Haben auch Sie Fragen, die die NZ beantworten soll? Dann rufen Sie an: ☎ 597-270 oder schicken Sie eine E-Mail an fragen@nordsee-zeitung.de.

IHR DRAHT ZU UNS

Bremerhaven-Redaktion
E-Mail: nzbremerhaven@nordsee-zeitung.de
☎ 04 71/597...
Redaktionsleitung
Thorsten Brockmann (bro) -269
Redaktion
Christoph Barth (cb) -261
Rainer Donsbach (rad) -265
Gert-U. Hensellek (guh) -266
Ursel Kikker (kik) -268
Lili Maffiotte (maf) -259
Christof Santler (san) -286
Gabriele Schürhaus (shs) -267
Susanne Schwan (sus) -290
Bremer Büro ☎ 04 21/3 38 66...
Klaus Mündelein (mue) -12
Fotoredaktion ☎04 71/597 ...
Wolfhard Scheer (eer) -289
Lothar Scheschonka (ls) -289

www.nordsee-zeitung.de

Bremerhaven. Über den Pflege-notstand hat es in den vergangen-ten Wochen eine rege Diskussion gegeben. Die NORDSEE-ZEITUNG bat gestern sechs Experten an einen Runden Tisch. Das sind die Ergebnisse.

NZ: Herr Winiarski, das Pflegezentrum am Bürgerpark gilt bei der Heimaufsicht schon seit längerer Zeit als Sorgenkind. Jetzt diese zum Teil massiven Vorwürfe. Wie wollen Sie aus der Schusslinie wieder herauskommen?
Matthias Winiarski: Im Moment sind wir in einer unglücklichen Situation. Es gibt viele kritikwürdige Dinge, die allgemein auf die Branche zutreffen. Da kann es schon etwas länger dauern, bis wir zu einer Reaktion auf die Vorwürfe kommen. Die drastischen Vorwürfe sind jedenfalls schlichtweg falsch.

NZ: Wie viele Vorwürfe gibt es, wo Sie sagen, stimmt, da gibt es Versäumnisse von unserer Seite?
Winiarski: Wir haben eine hohe Personalfluktuatun und einen sehr hohen Krankenstand. Dafür gibt es viele Gründe. Aber wenn solche massiven Vorwürfe kommen, dann ist das ein Hammerschlag für uns. Mit denen setzen wir uns dann viel mehr auseinander. Da kommen wir gar nicht dazu, in Ruhe auf Einzelvorwürfe einzugehen.

NZ: Ein Paukenschlag war sicherlich der Vorwurf der Körperverletzung Schutzbefohlener. Da gibt es zwei völlig unterschiedliche Darstellungen. Sie sagen, stimmt nicht, Herr Göers behauptet das Gegenteil und zeigt Fotos, die das belegen.
Winiarski: Ich kenne die Fotos nicht. Der begleitende Arzt hat diese Verletzungen nicht festgestellt, solange sich die Betroffene in unserer Obhut befand. Die entscheidende Frage ist: Wann sind diese Fotos entstanden?
Hans-Josef Göers: Wir sind am Tag der Einlieferung vom Klinikum Bremerhaven über erhebliche Pflegedefizite informiert worden. Verbunden mit der Anfrage, ob lebensverlängernde Maßnahmen erwünscht sind. Das sagt doch wohl alles. Auch das Krankenhaus hat Fotos gemacht. Sie zeigen eindeutig, dass diese massiven Verletzungen am Tag der Aufnahme vorhanden waren. Bis zu zehn Zentimeter große Wundmale, zum Teil bis auf die Knochen. Da müssen wir reagieren.

NZ: Wie reagiert die Heimaufsicht darauf, Herr Wollni?
Ulrich Wollni: Die Strafverfolgungsbehörde prüft jetzt den Fall, und auch der Medizinische Dienst hat unverzüglich die Pflegedokumentation sichergestellt. Ich persönlich hätte mir gewünscht, dass das nicht gleich presseöffentlich gemacht worden wäre.

NZ: Dass Sie das gerne unter sich geklärt hätten, kann ich verstehen. Nun ist es aber so, und Sie müssen sich fragen lassen, ob es reicht, sich vom Pflegezentrum die Dokumentation geben zu lassen.
Wollni: Also ich selbst bin Sozialarbeiter und habe nicht die Pflegefachlichkeit, um das zu beurteilen. Die anderen Kollegen in der Heimaufsicht übrigens auch nicht.

NZ: Habe ich das richtig verstanden? Bei der Heimaufsicht hat niemand die Qualifikation, um solche schwerwiegenden Vorwürfe fachlich zu beurteilen?
Wollni: Dafür haben wir ja die Aufgabenteilung mit dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen. Der prüft seit Mitte Dezember. Wir werden auf Maßnahmen drängen, die in Richtung Mitarbeiterfürsorge, Ausbau des Stamm-



Am Runden Tisch in der NORDSEE-ZEITUNG diskutierten (von vorne links im Uhrzeigersinn): Alice Fröhlich, Hilde Sacharow, Hans-Josef Göers, die Redakteure Rainer Donsbach und Denise von der Ahé, Ulrich Wollni, Uwe Schneider, Matthias Winiarski und Chefredakteur Dr. Jost Lübben. Foto: ls

personals und weniger Leiharbeiter geht. Außerdem bieten wir dort wöchentlich Sprechstunden an.

NZ: Aber doch erst, seit die NORDSEE-ZEITUNG die Vorwürfe öffentlich gemacht hat.
Wollni: Wir haben den Eindruck, genauer hinschauen zu müssen. Das wird aber auch nur zeitlich begrenzt möglich sein.

NZ: Wenn Angehörige das Gefühl haben, da läuft grundsätzlich etwas schief in der Pflege, können die sich dann mit Ihnen direkt in Verbindung setzen?
Wollni: Wir sind viel unterwegs,



aber sie können uns anrufen unter der Nummer 0421 36 15 92 34. Jeder kann sich aber auch an seine Pflegekasse wenden, wenn es Beschwerden gibt.

NZ: Herr Schneider, Sie sind Abteilungsleiter für Qualitätsprüfung bei der AOK. Wie reagieren Sie auf die Debatte um Pflegeheime?
Uwe Schneider: Unser Medizinischer Dienst führt Qualitätsprüfungen durch. Bislang alle zwei Jahre, ab 2011 jedes Jahr. Das Pflegezentrum ist seit 2007 zum dritten Mal geprüft worden. Der Bericht liegt jetzt vor, er ist 61 Seiten stark.

NZ: Ist das normal, oder kann man aus dem Umfang allein schon Schlüsse ziehen?
Schneider: Ein normaler Bericht hat 40 bis 50 Seiten. Schlüsse kann man daraus also noch nicht

ziehen. Fest steht, dass das Pflegezentrum am Schluss einen Bescheid darüber bekommt, was zu ändern ist und bis wann. Es kann auch sein, dass die Einrichtung einigen Betroffenen rückwirkend Geld zurückerstatten muss.

NZ: Wie beurteilen Sie den Vorwurf des Betreuungsvereins, eine Heimbewohnerin habe aufgrund von Pflegemängeln schwere Verletzungen erlitten?
Schneider: Wir haben die Pflegedokumentation im Heim sichergestellt und bilden uns danach eine Meinung.

NZ: Ist das alles, fragen Sie nicht im Krankenhaus nach, sprechen Sie nicht mit dem Betreuungsverein?
Schneider: Nein, wir wollen uns ein möglichst neutrales Bild machen.

NZ: Was ist daran neutral, wenn Sie nur einen der Beteiligten fragen. Kann man Pflegedokumente nicht auch fälschen?
Schneider: Nein, es ist absolut nachvollziehbar, wenn eine Pflegedokumentation nachträglich manipuliert wird. Hundertprozentig. Das funktioniert nicht.

NZ: Unbestritten ist wohl die schlechte Stimmung, das schlechte Arbeitsklima im Heim. Woran liegt das aus Sicht der Gewerkschaft Verdi, Frau Sacharow?
Hilde Sacharow: Es gibt mehrere Gründe, warum die Mitarbeiter mit der Arbeitssituation dort nicht klarkommen. Die vielen Überstunden, die vielen Krankheitsausfälle und die hohe Fluktuation. Die Mitarbeiter haben drei Jahre lang auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld verzichtet, weil das Haus vor der Insolvenz stand. Jetzt soll ihnen noch mehr Gehalt gekürzt werden. Davon kann keiner leben.

NZ: Muss mehr Geld her? Brauchen wir mehr Ehrenamtliche in Heimen?
Alice Fröhlich: Eine Grundvoraussetzung ist, dass Geschäftsführer und Verantwortliche in Trägeror-

WORTWÖRTLICH

„Die drastischen Vorwürfe sind jedenfalls schlichtweg falsch.“

Hansa-Geschäftsführer Matthias Winiarski zu den Vorwürfen gegen das Pflegezentrum am Bürgerpark

ganisationen eine wertschätzende und solidarische Grundhaltung zu den Betroffenen haben. Dazu gehört auch, dass gesetzlich festgelegt wird, wie viel Prozent Pflegeeinrichtungen selber entnehmen dürfen. Offiziell wird gesagt, durchschnittlich sechs Prozent, inoffiziell wird viel mehr Geld genommen. Ein Betreiber kann sagen, ich brauche diesen Monat 10 000 Euro, und zwei Monate später, ich bin etwas knapp, ich nehme 12 000 Euro. Da kann keiner was sagen. Das sollte sich ändern.

NZ: Ab Mitte 2009 gibt es vom Medizinischen Dienst Noten für Pflegeheime. Glauben Sie, dass dieser Wettbewerb hilft, Pflegemängel zu vermeiden?
Schneider: Der Wettbewerb wird mit den Noten noch eine andere Dimension bekommen. Stellen Sie sich vor, da hat eine Pflegeeinrichtung einen einigermaßen adäquaten Preis, hat aber hier die Note ausreichend stehen. Dann wird die Einrichtung absolut bestrebt sein, nicht nur den Preis, sondern auch die Note so hinzubekommen, dass sie für den Interessenten attraktiv bleibt. Das wird aus meiner Sicht auf jeden Fall eine Chance. Die Einrichtung wird ein Interesse haben, die Note zu verbessern. Die Einrichtungen haben die Möglichkeit, eine Wiederholungs-Prüfung zu beantragen. Diese Prüfung muss dann die Einrichtung bezahlen.

NZ: Herr Göers, Sie möchten etwas ergänzen?
Göers: Ich will das gar nicht an ei-

ner Einrichtung festmachen. Es klappt in einigen besser als in anderen. Dann fragt man sich natürlich, was dahintersteckt. Ich sehe als Indikator für so eine Entwicklung zum Beispiel den Grad der Ehrenamtlichen. Ich kenne Einrichtungen, in denen der Grad sehr hoch ist. Da kriegt man eine Atmosphäre mit, wo Zufriedenheit und Gleichberechtigung zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen herrschen. Die arbeiten dort zusammen. Das sind Indikatoren von Einrichtungen, wo es gut klappt.

NZ: Wie ist das bei Ihnen, Herr Winiarski?
Winiarski: In Bremerhaven fast null.
Göers: Ich habe den Eindruck, Herr Winiarski, in Ihrer Einrichtung stimmt vieles nicht, was die Mitarbeiterführung anbelangt. Ich habe den Eindruck, dass die Mitarbeiter unheimlich unter Druck stehen. Und dass die Mitarbeiter Angst haben, sich zu artikulieren. Wenn Sie das nicht in den Griff kriegen, indem sie von außen Manager reinholen, die lenken können, dann haben Sie keine Chance.

IM BLICKPUNKT

Teilnehmer des Runden Tisches zur Altenpflege

- ☐ Uwe Schneider, Abteilungsleiter für Qualitätsprüfungen in Heimen bei der AOK Bremen/Bremerhaven
- ☐ Hans-Josef Göers, Geschäftsführer des Betreuungsvereins
- ☐ Hilde Sacharow, Gewerkschaftssekretärin für Gesundheitswesen für den Verdi-Bezirk Bremen-Nordniedersachsen
- ☐ Ulrich Wollni, Sachbearbeiter bei der Heimaufsicht, unter anderem zuständig für Einrichtungen in Bremerhaven
- ☐ Matthias Winiarski, Geschäftsführer der Hansa-Gruppe
- ☐ Alice Fröhlich, Leiterin des Freiwilligen Sozialen Dienstes Bremerhaven

